

Predigt über Psalm 118, 14 - 24

Ostersonntag – 5. April 2026 – 9.30 Uhr HGD in Dresden

„Der HERR ist meine Macht und mein Psalm und ist mein Heil. Man singt mit Freuden vom Sieg / in den Hütten der Gerechten: Die Rechte des HERRN behält den Sieg! Die Rechte des HERRN ist erhöht; die Rechte des HERRN behält den Sieg! Ich werde nicht sterben, sondern leben und des HERRN Werke verkündigen. Der HERR züchtigt mich schwer; aber er gibt mich dem Tode nicht preis. Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit, dass ich durch sie einziehe und dem HERRN danke. Das ist das Tor des HERRN; die Gerechten werden dort einziehen. ... Ich danke dir, dass du mich erhört hast und hast mir geholfen. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. Das ist vom HERRN geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen. Dies ist der Tag, den der HERR macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein!“

Der HERR ist auferstanden. Halleluja!

ER ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!

Liebe Schwestern und Brüder!

Eigentlich ist heute Tag wie jeder andere auch: die Sonne scheint, vielleicht wird es regnet – und doch ist dies der Tag des HERRN, den der HERR gemacht hat für uns, damit wir uns freuen und fröhlich sind. Eigentlich ist heute nur ein Feiertag: man arbeitet nicht und erholt sich von der Woche – und doch ist heute Ostern, das Fest der Kirche, das wichtigste Fest der Christenheit.

Ostern ist Erdbeben, wie es der Evangelist Matthäus beschreibt, ist die Zerstörung aller Illusionen: die alte Welt des Todes ist zusammengebrochen seit der Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Die Welt, in der wir uns gut eingerichtet haben und uns auf irgendeine Weise mit dem Tod arrangieren, ist aus den Fugen geraten. Wir Menschen, die wir uns mit dem Unausweichlichen in jeglicher Art abgefunden haben und schnell die Hoffnung verlieren – wir werden aufgeschreckt, aufgerüttelt und sollen aufatmen: der Tod ist tot, das Leben lebt. Wir haben eine lebendige Zuversicht über alles Dunkle und Unabänderliche hinweg: Denn Christus lebt, und wir mit IHM!

Mit dieser Botschaft werden wir in die Welt der Hoffnungslosigkeit gesandt, wo so vieles sinnlos und vergeblich, so verworren und angsteinflößend ist – gesandt als Protestleute, gegen den Tod das Leben zu bezeugen und vorzuleben.

Eigentlich ist der heutige Psalm 118 nur ein persönliches Danklied – und doch sprengen seine Worte den Rahmen. Eigentlich preist der Beter seinen Gott nur für die Errettung aus Todesnot – und doch weisen seine Worte weit über sich hinaus: Der Beter erzählt von dem ewigen Sieg Gottes, der mit seiner Rechten alle dunklen, lebensbedrohlichen Mächte ein für allemal besiegt hat. Er redet von dem Eckstein, der natürlich unser HERR und Heiland Jesus Christus ist, der verworfen wurde, der aber unserem Leben die feste, unerschütterliche, unumstößliche Grundlage gibt. Der Beter bekennt sogar vollmundig, dass er nicht sterben, sondern leben werde. Das ist doch Ostern.

Das ist der Tag, an dem der HERR durch die Auferweckung seines Sohnes den Tod ein für allemal überwunden und für alle Ewigkeit besiegt hat. Das ist der Tag, an dem der HERR für uns die Voraussetzung geschaffen hat, dass wir niemals sterben, sondern leben – ewig leben. Zu jeder Zeit gilt im Glück wie im Unglück, in dunklen wie in hellen Stunden: der HERR gibt uns niemals dem Tode preis, denn als der Auferstandene lebt ER mit uns, bei uns – ja in uns. jetzt und hier im Glauben, aber gewiss und wahrhaftig. Und dann im Schauen, ewig und vollkommen.

Eigentlich leben wir hier auf der Erde, sind vom Tod umfassen, haben mit dem Tod und seinen Vorboten zu kämpfen und sind doch bei dem HERRN, dem lebendigen Gott!

Liebe Schwestern und Brüder! Das Sicherste, was wir für unser Leben vorhersagen können, ist die Tatsache, dass wir sterben werden. Schrecklich, aber wahr: wir werden geboren, um nach einer mehr oder weniger langen Zeit wieder zu sterben. Seit unserer Geburt stehen wir unter der Voraussetzung der Vergänglichkeit, mehr noch: unter der harten Wirklichkeit, dass wir sterben müssen, dass wir unser Leben nicht verlängern können und dass alles einmal vergehen wird.

Diese Tatsache bereitet Unbehagen und Bauchschmerzen, macht unruhig und unzufrieden.

An den Tod will keiner so gern denken. Ist jemand schwer krank, dann suchen wir nach allen möglichen Therapien, um dem Tod auszuweichen. Wie schwer fällt es uns, einen lieben Menschen in Ruhe

sterben zu lassen und ihn dabei womöglich zu begleiten! Ist er dann gestorben, dann muss es schnell gehen: der Tod muss aus dem Gesichtsfeld verdrängt werden, der muss schnell aus dem Haus in die Leichenkammer. Und Kinder dürfen den Verstorbenen überhaupt nicht mehr sehen: „*Das ist nicht gut für sie!*“ sagen die Erwachsenen. Und dabei haben sie ihre Probleme mit dem Tod weniger die Kinder.

Dann tröstet man sich damit, dass der Tote in der Erinnerung weiterlebt – aber wie lange? Irgendwann ist auch er vergessen. Dass der Tote auf der anderen Straßenseite mitgeht – als ob es noch mittendrin sei in diesem Leben. Oder dass der Tod dem Betroffenen von seinen Leiden erlöst und ihn vor Schlimmeren bewahrt hat – als ob der Tod ein Freund wäre. Er ist Feind ganz und gar, der vernichtet und verschlingt, der verletzt und niederdrückt.

Und hinzukommen noch die vielen Vorboten des Todes, die ganz schön einheizen und unser Leben trüben. Tot ist der Mensch, wenn er nicht weiterweiß, keine Hoffnung mehr hat und aufgeben will. Tot ist der, der in einer Sackgasse, die er obendrein noch selbstverschuldet hat, lebt und nicht wieder herauskommt. Der seinen Kopf trostlos, hoffnungslos, hängen lässt.

Spätestens, wenn wir dem Tod selbst ins Auge sehen, merken wir unsere ganze Ohnmacht und Hilflosigkeit, unsere Angst und Leere. Mehr noch: wir spüren unsere Schuld, die dann gewaltig aufsteigt und drückt. Denn der Tod bringt nicht das Ende, sondern den Anfang: er geleitet uns zu Gott ins Gericht. Dann stehen wir vor heiligen Gott und haben uns vor IHM zu verantworten. Das ist letztlich die tiefe Angst, die Mensch vor dem Tod haben: letztlich haben wir immer mit Gott zu tun – egal, ob wir an IHN glauben und IHN leugnen. „**Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben und dann das Gericht!**“ schreibt der Hebräerbrief.

Aber so hört doch, liebe Schwestern und Brüdern! Die Ursache für den Tod – unsere Schuld, unsere Sünde, unsere Eigenmächtigkeiten – sind erledigt, gestorben mit dem Heiland Jesus Christus am Kreuz. Und damit ist die Voraussetzung zum Leben gesetzt, gegeben: das Leben liegt für uns bereit durch die Auferstehung Jesu von den Toten. „**Die Rechte des HERRN behält den Sieg! Die Rechte des HERRN ist erhöht; die Rechte des HERRN behält den Sieg!**“

Die Rechte ist der sieghafte Arm Gottes, ist Jesus Christus, der den Ratschluss Gottes vollstreckt. ER hat gekämpft gegen die Feinde des Lebens, gegen Sünde, gegen Tod und Teufel. Und ER hat gewonnen auf ewig. Bei den Kriegen auf Erden wechseln immer nur die Machtverhältnisse, bei einem Streit ist nur der Sieger, der die stärksten Nerven und Geduld hat. Hier aber hat Gott unwiderruflich, unumkehrbar auf ganzer Linie gewonnen auf immer und ewig.

ER behält den Sieg, weil ER die Sünde ein für allemal mit sich in den Tod genommen und ins tiefste Meer versenkt hat. ER ist dem Tod entkommen und hat ihm so ein großes Loch in sein Netz gerissen. Und der Teufel konnte sein Vertrauen zu Gott nicht erschüttern, konnte IHN nicht von seinem Vater trennen. „**Die Rechte des HERRN – ER behält den Sieg!**“

Und damit ist dieser Jesus Christus, liebe Schwestern und Brüder, das Fundament, der Grund unseres Lebens – egal, wo wir leben im Hellen oder Dunklen, auf Erden oder im Himmel. ER ist „**der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der zum Eckstein geworden ist. Das ist vom HERRN geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen!**“

So ein Quaderstein trägt ein Gebäude von zwei Seiten her und richtet die Seitenmauer rechtwinklig aus. Diese Stein muss von hoher Qualität sein. Die berufenen Baumeister der göttlichen Wohnung haben damals diesen Jesus abgelehnt und verworfen. Gott der HERR hat IHN dagegen eingesetzt, beglaubigt und mit einer wichtigen Aufgabe beauftragt, den Grund des Lebens zu legen.

Das ist wahrhaftig ein Wunder, denn die geistliche Bauleute damals waren nicht dumm, sie waren gelehrt und geachtet. Aber sie hatten nicht den Durchblick, den Weitblick: sie haben mehr auf sich geschaut und so den Blick für das Echte und Wichtige verloren.

Viele Menschen heute bauen ihr Lebensgebäude ohne Jesus Christus und murksen mühsam, mühen sich vergeblich, ihr Leben irgendwie zu meistern. Viele benötigen nicht sein Opfer am Kreuz, weil sie allein mit ihrem Leben zurechtkommen, weil sie ehrbar und gut wandeln. So tragen sie an ihrer Schuld und kommen einfach nicht auf einen grünen Zweig. Wahrhaftig, ohne Gott geht's in die Dunkelheit und am Ende leben sie ewig ohne IHN.

Viele glauben nicht an die leibliche Auferstehung Jesu. Aber dann werden sie auch nicht auferstehen, dann gibt es kein Leben nach dem Tod, dann haben auch wir keinen Trost für die Sterbenden und für die,

die um sie trauern. Dann ist wirklich alles sinnlos und vergeblich! Dann verschlingt der Tod schließlich alles in seinem großen Schlund auf ewig.

Aber nun ist Christus auferstanden von den Toten. Nun ist ER zum Eckstein und zum festen Grund unseres Lebens geworden. Nun steht vor unserem ganzen Leben ein großes, dickes, unübersehbares Plus!

Ostern ist es für jeden einzelnen von uns geworden damals in der Heiligen Taufe, als wir mit Christus gestorben und auferstanden sind.

Wir sind in den Leib des Auferstandenen eingefügt worden und hängen an IHM. In einem Osterleid singen wir: ***Ich hang und bleib auch hangen an Christus als ein Glied; wo mein Haupt durch ist ggangen, da nimmt er mich auch mit. Er reißet durch den Tod, durch Welt, durch Sünd, durch Not, Er reißet durch die Höll, ich bin stets sein Gesell.***“

Wer schon einmal die Geburt eines Kindes miterlebt oder gesehen hat, kann diese Strophe gut verstehen: Ist erst einmal der Kopf des Kindes durch den Muttermund hindurch, flutscht der Körper nach. Das Größte und Wichtigste ist vollbracht, der Rest folgt einfach hinterher.

Christus, unser Kopf ist durch und wir folgen ihm. Daran kann nichts und niemand etwas ändern weder eine Not noch ein Leid, keine Ausweglosigkeit und schon gar nicht der Tod.

Diese Gewissheit, liebe Schwestern und Brüder, ist die Kraft für unser Leben hier auf der Erde unter der Wirklichkeit des Vergehens. Es gilt unter allen Umständen, was der Psalm 118 sagt: **„Du gibst mich nicht dem Todes preis.“**

Bisweilen müssen wir Schmerzhaftes aushalten, wissen oft keinen Rat und Ausweg, womöglich spüren wir die Hand Gottes schwer im Nacken. Doch der HERR hat sich noch lange nicht zurückgezogen oder uns gestraft oder gar dem Verderben ausgeliefert. ER ist doch für uns gestorben und für uns auferstanden, wie sollte ER jetzt gegen uns sein. **„Der HERR züchtigt mich schwer; aber er gibt mich dem Tode nicht preis! Ich werde nicht sterben, sondern leben und des HERRN Werke verkündigen!“** *„Auch wenn ich nichts fühle von Deiner Macht, du führst mich doch zum Ziele auch durch die Nacht!“*

Das gilt dann, wenn wir sterben müssen. Wir gehen nicht ins Nichts, sondern zu Gott dem HERRN, dem himmlischen Vater, der uns dann gänzlich an sein Vaterherz drückt. Das ist versprochen, die Macht des Todes ist endgültig gebrochen.

Und schließlich dürfen wir die Trauernden trösten. Der Verstorbene ist nicht verloren, ist nicht einfach weg, hat nicht die Seite gewechselt. ER ist uns vielmehr vorausgegangen in die große Familie Gottes. Er ist bei Gott und dort gut aufgehoben.

Liebe Schwestern und Brüder! Es ist gar nicht so einfach in dieser Welt des Todes, an das Leben zu glauben: mitten wir im Leben vom Tod umfungen sind. Darum bittet der Psalm 118: **„Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit, dass ich durch sie einziehe und dem HERRN danke!“**

Darum feiern wir heute einen Osterfestgottesdienst: wir sollen das Unvorstellbare hören: Der Tod ist tot, das Leben lebt! Wir empfangen das Leben leibhaftig, indem der auferstandene Christus unter Brot und Wein in uns ein. Geheimnis des Glaubens! Staunt nur und glaubt IHM – ER selbst in uns, der uns seiner gewiss macht und erfüllt mit seinem unvergänglichen Leben.

Hier im Gottesdienst teilt der HERR Jesus Christus jeden Sonntag wieder neu die Gaben des ewigen Lebens aus. Jeden Sonntag feiern Ostern – ein kleines Osterfest, damit wir das Wunder des Lebens hören und schmecken. Damit wir Kraft empfangen zu einem Leben in dieser vergehenden Welt. Damit wir hinausgehen und als Protestleute gegen den Tod das Leben verkündigen.

„Dies ist der Tag, den der HERR macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein!“ Denn ...

Der HERR ist auferstanden. Halleluja!

ER ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!

Amen!

(Pfarrer Stefan Dittmer, Dresden)